

Digel, Sabine

Netzgestützte Videofallarbeit. Ein didaktisches Konzept zur Kompetenzentwicklung von Lehrenden

Magazin erwachsenenbildung.at (2013) 20, 10 S.



Quellenangabe/ Reference:

Digel, Sabine: Netzgestützte Videofallarbeit. Ein didaktisches Konzept zur Kompetenzentwicklung von Lehrenden - In: Magazin erwachsenenbildung.at (2013) 20, 10 S. - URN: urn:nbn:de:0111-opus-84127 - DOI: 10.25656/01:8412

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-84127>

<https://doi.org/10.25656/01:8412>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 20, 2013

Didaktik im Spiegel

Das Ringen um den Kern
der Professionalität

Praxis

Netzgestützte Videofallarbeit

Ein didaktisches Konzept zur
Kompetenzentwicklung von Lehrenden

Sabine Digel



Netzgestützte Videofallarbeit

Ein didaktisches Konzept zur Kompetenzentwicklung von Lehrenden

Sabine Digel

Digel, Sabine (2013): Netzgestützte Videofallarbeit. Ein didaktisches Konzept zur Kompetenzentwicklung von Lehrenden.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 20, 2013. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/13-20/meb13-20.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Videofallarbeit, Professionalisierung, Kompetenzentwicklung, empirische Lehr-Lernforschung, didaktische Innovation, netzgestützter Lernraum, Online-Fall-Laboratorium, selbstgesteuertes Lernen

Kurzzusammenfassung

Wie können Lehrende in ihrer Kompetenz zur Gestaltung von Lehr-Lernprozessen gefördert werden? Welche Möglichkeiten und Vorteile eröffnet fallbasiertes Lernen? Und: Was leistet curriculumtheoretische Didaktik? In diesem Beitrag wird das Konzept netzgestützter Videofallarbeit am Beispiel des Online-Fall-Laboratoriums vorgestellt. Es basiert auf realen Fällen aus der Bildungspraxis, die als Videos vorliegen und in eine Internet basierte Lernumgebung eingebunden sind. Mittels Analyse und Diskussion dieser realen, medial dokumentierten Fälle können unterrichtsbezogene, didaktische oder Lehr-lerntheoretische Fragestellungen bearbeitet werden. Damit wird fallbasiertes Lernen, das in vielen Berufsfeldern bereits eine zentrale Bedeutung einnimmt, auch für die Erwachsenenbildung zeitlich und örtlich flexibel einsetzbar. Der Beitrag stellt das Konzept der Videofallarbeit in seinen an die curriculumtheoretische Didaktik angelegten Grundzügen vor und berichtet erste allgemeine Befunde zu dessen Erprobung in der Praxis.

08

Praxis

Netzgestützte Videofallarbeit

Ein didaktisches Konzept zur Kompetenzentwicklung von Lehrenden

Sabine Digel

Generell stieß die Videofallarbeit sowohl bei Einrichtungen und Verbänden als auch bei den Lehrenden selbst durchgängig auf eine hohe Akzeptanz. Das Lernen mit Fällen wurde als unmittelbar praxisrelevant angesehen, die Instruktionen und Handreichungen als gutes Fundament für die Anleitung der Fallarbeitsprozesse eingestuft und die mögliche zeitlich und örtlich flexible Gestaltung von Lernprozessen über die Online-Plattform positiv bewertet.

Im Zuge der aktuellen Debatte um die Qualität von Bildungsangeboten wird zunehmend die Qualität von Lehr-Lernsituationen, weniger die der organisatorischen Rahmenbedingungen thematisiert. Die pädagogische Arbeit der Lehrenden gerät somit als Qualitätsausweis von Einrichtungen in den Fokus öffentlicher und wissenschaftlicher Aufmerksamkeit (siehe Research voor Beleid 2008; Hattie 2009; Kraft/Seitter/Kollewe 2009). Dabei stellt sich die Frage, wie Lehrende in der Kompetenz zur Gestaltung von Lehr-Lernprozessen gefördert werden können.

Während ihre (Weiter-)Qualifikation zur dringlichen Aufgabe wird, liegen wenig empirisch gesicherte Annahmen über die für ihr Handeln notwendigen Kompetenzen sowie deren Entwicklungsmöglichkeiten vor. Es fehlt an theoretisch fundierten und kontextnah konzipierten Angeboten, die eine Vorbereitung und Begleitung professionellen Handelns in pädagogischen Situationen selbst zum Thema machen und so einen unmittelbaren Transfer theoretischer Lerninhalte in die Praxis befördern könnten.

Der Arbeit mit Fällen wird das Potenzial zugeschrieben, eine Brücke zwischen „Theorie“ und „Praxis“ schlagen zu können. Sie eröffnet die Möglichkeit, die Anwendung von (wissenschaftlichem) Wissen zur Lösung praktischer Probleme einzuüben sowie über eine theoretisch fundierte Reflexion unterrichtlichen Handelns analytische und diagnostische Fähigkeiten zu entwickeln (siehe Kade 1990; Merseth 1996; Sherin/Jacobs/Philipp 2011).

Das hier vorgestellte didaktische Konzept der Videofallarbeit wurde innerhalb einer sechsjährigen, durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektarbeit an der Universität Tübingen in Kooperation mit PraktikerInnen aus unterschiedlichen Kontexten der Erwachsenenbildung/Weiterbildung, der Schule und Hochschule entwickelt und in ca. 50 Evaluationsstudien in der Umsetzung erprobt.

Das Konzept der Videofallarbeit entfaltet unter Bezugnahme auf die Curriculumtheorie ein an der Handlungssituation der Lehrenden selbst

ausgerichtetes Bildungsangebot, das mit der Analyse und Diskussion realer, medial dokumentierter Fälle als Lerngegenstände arbeitet, an denen unterrichtsbezogene, didaktische oder lehr-lerntheoretische Fragestellungen bearbeitet werden können. In Form eines netzgestützten Lernraums bietet das dazu entwickelte Online-Fall-Laboratorium eine zeit- und ortsunabhängige Möglichkeit der medialen Repräsentation sowie der (interaktiven) Bearbeitung von Fällen im Zuge formaler, non-formaler und selbstgesteuerter Lernprozesse.

Didaktische Planungsgrundlagen

Bildungsangebote zu entwickeln, bedeutet, Entscheidungen über Ziele, Inhalte, Methoden und Medien sowie über eine mögliche Evaluation und Revision des didaktischen Konzepts zu treffen. Dabei stellen die institutionellen und die individuellen Voraussetzungen der Lehrenden und Lernenden als politische, ökonomische und soziale bzw. kognitive und motivationale Rahmenbedingungen eine wichtige Einflussgröße dar. Um anschlussfähige Bildungsangebote zu konzipieren und folglich Lehrende vor dem Hintergrund ihrer bisherigen Ausbildung und Praxiserfahrung abholen und in ihrer Kompetenz zur Gestaltung von Lehr-Lernprozessen fördern zu können, wird die Betrachtung ihrer Lernvoraussetzungen und Handlungsanforderungen zentral.

Hier setzt die curriculumtheoretische Didaktik an. Sie erhebt die Verwendungsorientierung zum erwachsenendidaktischen Leitprinzip und schlägt vor, die Relevanz der Lerninhalte an ihrer Verwendbarkeit in künftigen Lebens- und Arbeitssituationen zu messen (vgl. Arnold 2010, S. 67). Nutzt man die Curriculumtheorie als ein Entscheidungsprogramm zur Entwicklung von Bildungsangeboten für Lehrende, richtet sich der Fokus auf die Lehr-Lernsituation als Verwendungssituation und auf die für deren Gestaltung notwendigen Kompetenzen sowie auf die vorhandenen Lernvoraussetzungen und -bedürfnisse der AdressatInnen (vgl. Siebert 1974, S. 81f.).

Im Folgenden werden diese Planungsgrundlagen einzeln inhaltlich betrachtet und darauf aufbauend die konzeptionellen Grundzüge eines fallbasierten Bildungskonzepts für Lehrende am Beispiel des Online-Fall-Laboratoriums dargestellt.

Handlungssituation der Lehrenden und die dafür notwendigen Kompetenzen

Für die aktuelle Diskussion zu den Anforderungen an Lernende ist der Kompetenzbegriff prägend. Kompetenzen werden dabei zumeist nach Franz E. Weinert definiert als „*die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können*“ (Weinert 2001, S. 27f.). In den empirischen Studien im Bereich der LehrerInnenbildung werden vor allem Versuche unternommen, die vorhandenen und notwendigen Kompetenzen Lehrender systematisch aufzufächern und zu erfassen, wobei dem fachlichen, fachdidaktischen und pädagogisch-psychologischen Wissen neben einer einschlägigen Motivation, selbstregulativen Fähigkeiten und Werthaltungen hohe Bedeutung zukommt (siehe Kunter et al. 2011).

Hierin zeigen sich Parallelen zum Diskurs über Professionalität, wie er in der Erwachsenenbildung bevorzugt wird. Professionalität gilt als die Fähigkeit, „*breit gelagerte, wissenschaftlich vertiefte und damit vielfältig abstrahierte Kenntnisse in konkreten Situationen angemessen anwenden zu können*“ (Tietgens 1988, S. 37). Professionalität in pädagogischen Kontexten wiederum ist untrennbar an die Kompetenz des „*berufsförmigen Verstehens didaktischer Schlüsselsituationen*“ (Nittel 1998, S. 2) gebunden.

Während sich die skizzierten Diskurse bisher vor allem auf die Beschreibung der Komponenten der Kompetenzen von Lehrenden beschränken, bestehen kaum Untersuchungen zu den Entwicklungsmöglichkeiten auf Basis der zumeist heterogenen Lernvoraussetzungen der Lehrenden.

Lernvoraussetzungen der Lehrenden in der Erwachsenenbildung

Unter den Lernvoraussetzungen der Lehrenden in einem weiten Sinn lassen sich zum einen das bereits verfügbare Wissen sowie die vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, zum anderen die soziale und

berufliche Lage, die die Möglichkeiten zum Lernen bestimmt, fassen.

Jüngere Studien beschreiben die Lehrenden in der Erwachsenenbildung in Deutschland als eine zahlenmäßig große Berufsgruppe, die sich in eine beachtliche Zahl ehrenamtlich sowie eine große Zahl nebenberuflich Tätiger, eine geringe Zahl Festangestellter und eine wachsende Zahl Selbstständiger bzw. FreiberuflerInnen unterteilen lässt (siehe WSF 2005). Die Lehrenden arbeiten häufig in prekären, ungesicherten Beschäftigungsverhältnissen, in denen Fortbildung in Konkurrenz zur eigenen Erwerbstätigkeit steht. Jedoch lässt ihre durchschnittliche Beschäftigungsdauer von mehr als zehn Jahren eine „Investition“ in ihre Kompetenzentwicklung sinnvoll erscheinen.

Während einzelne Studien zum Lehrverhalten bzw. zum Wissen und Können von Kursleitenden (siehe Kade 1989; Bastian 1997; Hof 2001) ein heterogenes Bild zu den Vorstellungen der Lehrenden über erwachsenengemäßen Unterricht bieten, liegen zu den unterrichtsbezogenen Handlungen und den dafür grundlegenden kognitiven Fähigkeiten Lehrender bisher keine empirisch gesicherten Befunde vor.

Generell lassen sich bei den Lehrenden in der Erwachsenenbildung vor ihrem Ausbildungshintergrund zwei Gruppen unterscheiden:

- In der Minderheit Lehrende, die durch ein Studium oder eine vergleichbare Ausbildung über einen bestimmten theoretisch-konzeptionellen Wissensfundus zur Erschließung des Tätigkeitsfeldes verfügen, diesen jedoch nur schwer auf praktisches Handeln übertragen können.
- Mehrheitlich Lehrende, die in der Regel über keinen pädagogischen (Hochschul-)Abschluss verfügen und deren Zugang zur Tätigkeit in der Erwachsenenbildung auf fachlicher Expertise oder beruflicher Erfahrung beruht (siehe WSF 2005).

An diese Ausgangslage gilt es in Bildungsangeboten anzuknüpfen, bestehendes Wissen und vorhandene Erfahrungen gilt es zu reflektieren, anzureichern sowie zu modifizieren und so ein Anschlusslernen zu ermöglichen.

Bestehende Bildungskonzepte für Lehrende und ihre notwendigen und vorhandenen Kompetenzen

In Sichtung der Erwachsenenbildungslandschaft lassen sich drei Tendenzen ausmachen, die für das Bildungsangebot kennzeichnend sind. Es lassen sich didaktische Angebote finden,

- die eine traditionelle Form der Vermittlung grundlegenden pädagogischen Wissens betonen.
- die ein Einüben von Handlungskompetenzen fokussieren.
- die eine Vermittlung von Rezepten für die (methodische) Bewältigung der Anforderungen einer Lehrtätigkeit in Form von Ratgeberliteratur und Selbststudienmaterial anbieten.

Letztere finden erkennbar größere Nachfrage als präsenzförmige Bildungsangebote mit häufig eher geringem unmittelbarem Praxisbezug. Trainings, die das Handeln selbst thematisieren, wie das Microteaching (siehe Klinzing 2002) oder die kommunikative Praxisbewältigung in Gruppen (siehe Wahl 2006), lassen einen hohen Transfer vermuten, konnten sich aufgrund ihrer umfangreichen Konzeptionen jedoch nicht in der Praxis etablieren.

Insgesamt betrachtet liegen folglich kaum Befunde bezüglich der Wirksamkeit der Konzepte in Form einer Kompetenzentwicklung seitens der die Angebote wahrnehmenden Lehrenden vor. Trotz der eher unbefriedigenden Angebots- und Befundlage bieten die Konzepte zahlreiche Bausteine, die in einem Wissensvermittlung und Praxisreflexion integrierenden Angebot für Lehrende kombiniert genutzt werden können.

Das Konzept der netzgestützten Videofallarbeit

Bei der Entwicklung des Konzepts der netzgestützten Videofallarbeit in seinen Zielen und Inhalten, den darin eingesetzten Methoden und Medien sowie Evaluationsinstrumenten wurde von Beginn an eng mit PraktikerInnen aus unterschiedlichen Bildungskontexten zusammengearbeitet. Berufsverbände

und Trägerverbände, einzelne Weiterbildungseinrichtungen sowie die Lehrenden selbst wurden zu den in der Konzeption zu berücksichtigenden Lernvoraussetzungen der Lehrenden sowie den Praxisanforderungen der Lehrtätigkeit befragt. Dabei wurde die Anforderung, Lehr-Lernsituationen zu gestalten und andere Menschen dabei zu unterstützen, etwas zu lernen, was sie ohne diese Unterstützung nicht lernen würden, kontext- und fachübergreifend als kleinster gemeinsamer Nenner gefasst. Aus dieser Anforderung lässt sich das Lernziel wie folgt ableiten.

Lernziel: Förderung der Kompetenz zur Diagnose von Lehr-Lernsituationen

Die Arbeit mit dem Online-Fall-Laboratorium soll der Kompetenzentwicklung von Lehrenden in Form einer Förderung analytischer und diagnostischer Fähigkeiten dienen, die es ihnen ermöglichen, pädagogische Situationen differenziert zu beschreiben, sie aus verschiedenen Perspektiven der handelnden Akteure und Akteurinnen zu betrachten und mit Hilfe allgemein-pädagogischer, fachdidaktischer oder pädagogisch-psychologischer Konzepte zu deuten sowie daraus Erkenntnisse für eine Falldiagnose zu gewinnen, die wesentliche Aspekte des Lehr-Lerngeschehens erfasst (siehe Goeze et al. 2010).

Für die Entwicklung dieser Kompetenz ist – so der Konsens – einerseits theoretisches Wissen erforderlich, andererseits aber auch die Möglichkeit, die Anwendung dieses Wissens auf alltägliche Situationen so einzuüben, dass aus paradigmatischem und explizitem Wissen in Teilen implizites und handlungsleitendes Wissen entstehen kann. Dies erfordert einen Lernraum, der nicht nur eine theoretisch fundierte Auseinandersetzung mit Fällen bietet, sondern auch zu einer mehrfachen und multiperspektivischen Betrachtung des Materials anregt. Damit sind Fragen der Darstellungsform der Fälle sowie des Aufbaus und der Ausgestaltung der Lernplattform angesprochen.

Inhalt: Authentische Lehr-Lernsituationen

Eine an der Verwendungssituation der Lehrenden orientierte Bildungsarbeit erfordert im Allgemeinen Lerngegenstände, die sich auf die Wirklichkeit

beruflicher Praxis beziehen. Besonderen Ertrag versprechen dabei authentische Fälle, die an die Erfahrungen der Lehrenden anschließen und regelmäßige Ereignisse von Lehr-Lernsituationen dokumentieren, d.h. alltäglich erscheinen. Dabei verfolgt das Online-Fall-Laboratorium in der Zusammenstellung der Fälle den Anspruch, die Heterogenität des Handlungsfeldes abzubilden im Blick auf:

- institutionelle Kontexte der Erwachsenenbildung, Schule und Hochschule
- Themen und Inhalte (z.B. Sprachen, berufliche Weiterbildung, Gesundheitsbildung etc.)
- daran geknüpfte didaktisch-methodische Lehr-Lernarrangements (darbietend, fragend-entwickelnd, gesprächsorientiert oder projektförmig)
- je üblicherweise in Lehr-Lernprozessen vorkommende Phasen und Situationen (Einstieg, Erarbeitung, Präsentation, Rückmeldung, Ergebnissicherung und Abschluss).

Diese Dimensionen werden als Suchkriterien begriffen, mit deren Hilfe Fälle identifiziert und in ihrer systematischen Relevanz für die jeweils individuellen Bildungsbedarfe bestimmt werden können. Damit das Material in seiner Vielschichtigkeit und Komplexität erschöpfend bearbeitet werden kann, sollten die Fälle trotz ihrer Vertrautheit zum Nachdenken anregen und die Suche nach Deutungshilfen stimulieren, um das auf den ersten Blick Sichtbare in seinen Tiefenstrukturen verstehen zu wollen. Hier können eine entsprechende Aufbereitungsform und methodische Unterstützung zielführend sein.

Methode: Fallbasiertes Lernen

Theoretische Anknüpfungspunkte für die methodische Arbeit mit Fällen können vor allem das situierte und das problembasierte Lernen bieten. Während beim situierten Lernen auf die Ähnlichkeit von Lern- und Anwendungssituation und damit auf eine situationsgebundene Wissensvermittlung abgestellt wird (siehe Lave/Wenger 1991), zielt das problembasierte Lernen auf die Initiierung von selbstgesteuerten Wissenserwerbsprozessen zum Aufbau von Handlungskompetenz bei der Lösung professioneller Probleme (siehe Boud/Feletti 1997). Auch wenn die Methode fallbasierten Lernens einheitlich als praxisrelevant und kompetenzfördernd anerkannt wird, variieren die Vorstellungen

darüber, was anhand des Falls gelernt werden soll und wie die Fälle dazu genutzt werden können. So wird Fallarbeit einerseits dazu eingesetzt, sich in die beteiligten Akteure und Akteurinnen hineinzuversetzen und das Besondere im Allgemeinen am Fall zu erkennen. Andererseits kann die Arbeit am Fall auch dazu dienen, Theorieverwendung einzuüben, d.h. das Allgemeine am Besonderen zu erkennen.

Im Konzept der netzgestützten Videofallarbeit werden für die fokussierte Einübung professionellen Deutens mit dem Ziel der Förderung von Diagnosekompetenz beide Anforderungen miteinander verknüpft (siehe Goeze 2010). Eine digitale Darstellung in Form von Videoaufzeichnungen und deren Einbettung in eine netzbasierte Lernumgebung bieten dabei eine zeitlich und örtlich flexible Nutzbarkeit des Materials.

Medium: Online-Plattform

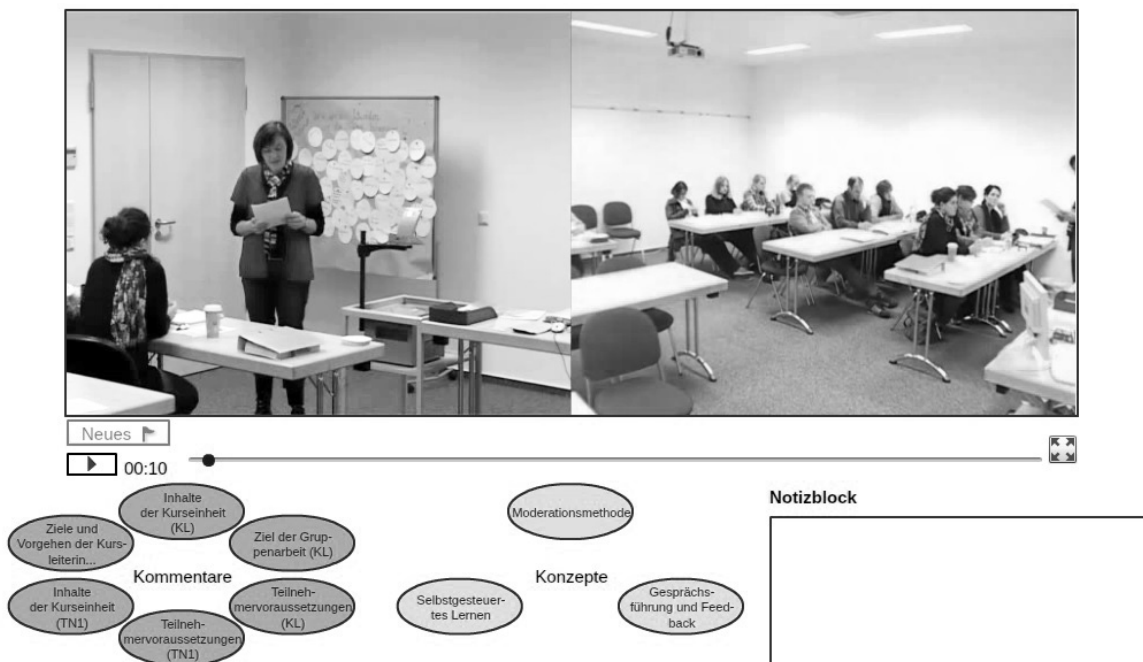
Die Entscheidung für den Einsatz einer Online-Plattform zur Bearbeitung der Fälle eröffnet – so die Annahme – nicht nur eine rezeptive Nutzung, sondern vielfältige Formen des konstruktiven, auch

kollaborativen netzgestützten Umgangs mit dem Filmmaterial. Über eine Anreicherung der Fälle um individuelle Perspektiven der in den Fällen agierenden Lehrenden und Lernenden sowie um theoretisch-konzeptuelles Wissen nach dem Prinzip der cognitive flexibility theory (siehe Spiro et al. 2003) sollen Lernende sowohl zu einer gegenstands- als auch subjektorientierten Auseinandersetzung mit den Fällen angeregt werden (siehe Abb. 1).

Diese Darstellungsform der Fälle soll es Lernenden ermöglichen, sich ein eigenes, aber auf die zentralen, den Fall kennzeichnenden Aspekte bezogenes Bild zu machen. Nicht der Inhalt einer Fallanalyse, sondern die Form, in der sie vollzogen wird, soll dabei gefördert werden.

Zur Begleitung der Fallarbeit stehen auf der Online-Plattform instruktionale und didaktische Hilfen in Form von Handreichungen und Lehrbuchtexten zu den theoretischen Konzepten zur Verfügung. So können je nach Lernvoraussetzungen und -zielen der AdressatInnen einzelne Bausteine in bestehende Bildungskonzeptionen integriert oder komplett neue Angebote entwickelt werden. Dafür sieht die

Abb. 1: Darstellung eines Falls in der Lernumgebung (Screenshot)



Quelle: Arbeitsgruppe Videofallarbeit

Plattform unterschiedliche Nutzungsformate und Zugangsrollen vor.

Nutzungsmöglichkeiten des Online-Fall-Laboratoriums

Als NutzerInnen des Online-Fall-Laboratoriums werden sowohl in und für Bildungseinrichtungen tätige Lehrende angesprochen als auch (teil-)autonome Gruppen und einzelne LernerInnen, die ihre Kompetenzen zur Gestaltung von Lehr-Lernsituationen über formale, non-formale oder selbstgesteuerte Lernprozesse weiterzuentwickeln suchen. Je nach Interesse und Bedarf bietet die Online-Plattform gegen eine zugangs- und zeitabhängige Beitragsgebühr die Möglichkeit, als NutzerIn im Selbststudium auf Fälle zuzugreifen, eigenständige Lerngruppen zu bilden oder organisierte Kurse zu gestalten.

Dazu sind innerhalb des Online-Fall-Laboratoriums verschiedene Zugangsrollen definiert, die in

- der Moderation und Verwaltung von Kursen
- der Teilnahme an organisierten Bildungsangeboten
- dem Eigenstudium in Einzelarbeit oder (selbstverwalteter) Gruppenarbeit bestehen.

Je nach Nutzungsbedarf können genau jene Fallmaterialien und Eingabeseiten verfügbar geschaltet werden, die zur Nutzung benötigt werden. Damit sind die Grundlagen für eine flexible Einbindung der Inhalte und Bearbeitungsstrukturen in präsenzförmige sowie netzgestützte Lernsettings gegeben.

Erste Ergebnisse

Um die Implementation des Online-Fall-Laboratoriums in die Praxis zu befördern und dazu Anhaltspunkte hinsichtlich möglicher Formate und der Erfolgsfaktoren ihrer Umsetzung an die Hand zu geben, wurde die Nutzung der Online-Plattform durch inzwischen (Stand Oktober 2013) rund 50 Kooperationsstudien mit PraktikerInnen aus der Weiterbildung, der Hochschule und der Schule in präsenzförmigen oder netzgestützten Kursgruppen, selbstgesteuerten Lerngruppen und im Eigenstudium mit LehranfängerInnen sowie erfahrenen Lehrenden

erprobt und durch eine standardisierte Befragung und Kompetenztests in Form von Pre-Post-Vergleichen evaluiert.

Die im Zuge der wissenschaftlichen Begleitung gewonnenen Erkenntnisse zeigen über alle Lernszenarien hinweg sowohl bei den teilnehmenden LehranfängerInnen als auch bei erfahrenen Lehrenden eine positive Wirkung des Lernens anhand von Videofällen in Form eines Zuwachses analytischer und diagnostischer Kompetenzen. Bei einheitlich umgesetzten fallbasierten Bildungsangeboten zeigen sich jedoch in Abhängigkeit von der jeweiligen Ausgangsvoraussetzung der angehenden und erfahrenen Lehrenden Unterschiede in der Höhe und Art der Zuwächse in den einzelnen Betrachtungsdimensionen der Diagnosekompetenz. So scheinen NovizInnen durch die Fallarbeit stärker neues fallrelevantes Verwendungswissen aufbauen zu können, während die erfahrenen Lehrenden mehr von der mehrperspektivischen Betrachtungsmöglichkeit der Fälle in Form einer Wahrnehmungsdifferenzierung profitieren. Diese Entwicklungstendenzen decken sich gleichzeitig mit den Lernerfolgseinschätzungen der beiden vor ihrem unterschiedlichen Wissens- und Erfahrungshintergrund untersuchten TeilnehmerInnengruppen (siehe Digel/Herbrechter/Schmitt 2013).

Ausblick

Generell stieß die entwickelte didaktische Innovation sowohl bei Einrichtungen und Verbänden als auch bei den Lehrenden selbst durchgängig auf eine hohe Akzeptanz. Das Lernen mit Fällen wurde als unmittelbar praxisrelevant angesehen, die Instruktionen und Handreichungen als gutes Fundament für die Anleitung der Fallarbeitsprozesse eingestuft und die mögliche zeitlich und örtlich flexible Gestaltung von Lernprozessen über die Online-Plattform positiv bewertet. Es wurde aber als Tendenz auch deutlich, dass eine zielorientierte Nutzung des Online-Fall-Laboratoriums einer konzeptionell beratenden und technischen Unterstützung bedarf. Vielerorts wurde der Wunsch nach Einführungsseminaren für EinzelnutzerInnen und nach umfassenden Schulungskonzepten für ModeratorInnen des Online-Fall-Laboratoriums geäußert (siehe Digel/Goeze/Schrader 2012). So scheint es für eine breite

Implementation des hier vorgestellten netzbasierten Videofallarbeitskonzepts also von Bedeutung zu sein, je nach Zugang und Fallarbeitsinteresse EinzelnutzerInnen und ModeratorInnen differenzierte Unterstützungsangebote zur methodisch-medialen Umsetzung und didaktischen Konzeption anzubieten und so ein umfassendes Eindenken in die Gestaltung fallbasierter Lehr-Lernprozesse unter Nutzung der

Online-Plattform zu ermöglichen. Im Zuge eines weiteren Transfers des im wissenschaftlichen Zusammenhang entwickelten und erprobten Produkts in die Bildungspraxis soll nun unter Berücksichtigung der bisherigen Befunde ein umfassendes Konzept für den Betrieb und die Qualitätssicherung des Online-Fall-Laboratoriums entwickelt und so eine breite Implementation vorbereitet werden.

Literatur

- Arnold, Rolf (2010):** Didaktik – Methodik. In: Arnold, Rolf/Nolda, Sigrid/Nuissl, Ekkehard (Hrsg.): Wörterbuch Erwachsenenbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 64-66.
- Bastian, Hannelore (1997):** Kursleiterprofile und Angebotsqualität. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Boud, David/Feletti, Graham I. (Hrsg.) (1997):** The challenge of problem-based learning. London: Kogan Page.
- Digel, Sabine/Goeze, Annika/Schrader, Josef (2012):** Aus Videofällen Lernen. Einführung in die Praxis für Lehrkräfte, Trainer und Berater. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Digel, Sabine/Herbrechter, Dörthe/Schmitt, Thomas (2013):** Förderung professioneller Kompetenz Lehrender – Studierende und erfahrene Lehrkräfte im Vergleich. In: Felden, Heide von/Hof, Christiane/Schmidt-Lauff, Sabine (Hrsg.): Forschung und Theoriebildung im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Praxis der Weiterbildung. Dokumentationsband zur Jahrestagung Sektion Erwachsenenbildung der DGfE vom 27. bis 29. September 2012 in Bonn. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 62-76.
- Goeze, Annika (2010):** Was ist ein guter Fall? Kriterien für die Entwicklung und Auswahl von Fällen für den Einsatz in der Aus- und Weiterbildung. In: Schrader, Josef/Hohmann, Reinhard/Hartz, Stefanie (Hrsg.): Mediengestützte Fallarbeit. Konzepte, Erfahrungen und Befunde zur Kompetenzentwicklung von Erwachsenenbildnern. Bielefeld: W. Bertelsmann, S. 125-145.
- Goeze, Annika/Schrader, Josef/Hartz, Stefanie/Zottmann, Jan/Fischer, Frank (2010):** Case-based learning with digital videos: Does it promote the professional development of teachers and trainers in adult education? In: Egetenmeyer, Regina/Nuissl, Ekkehard (Hrsg.): Teachers and trainers in adult education and lifelong learning. Asian and european perspectives. Bielefeld: W. Bertelsmann, S. 187-198.
- Hattie, John (2009):** Visible learning: A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement. London: Routledge.
- Hof, Christiane (2001):** Konzepte des Wissens. Eine empirische Studie zu den wissenstheoretischen Grundlagen des Unterrichts. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Kade, Jochen (1989):** Kursleiter und die Bildung Erwachsener. Fallstudien zur biographischen Bedeutung der Erwachsenenbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kade, Sylvia (1990):** Handlungshermeneutik. Qualifizierung durch Fallarbeit. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Klinzing, Hans Georg (2002):** Wie effektiv ist Microteaching? Ein Überblick über fünfunddreißig Jahre Forschung. In: Zeitschrift für Pädagogik 48, H. 2, S. 194-214.
- Kraft, Susanne/Seitter, Wolfgang/Kollewe, Lea (2009):** Professionalitätsentwicklung des Weiterbildungspersonals. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Kunter, Mareike/Baumert, Jürgen/Blum, Werner/Klusmann, Uta/Krauss, Stefan/Neubrand, Michael (Hrsg.) (2011):** Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Ergebnisse des Forschungsprogramms COACTIV. Münster: Waxmann.
- Lave, Jean/Wenger, Etienne (1991):** Situated learning: Legitimate peripheral participation. Cambridge: University Press.

Merseith, Katherine K. (1996): Case and case methods in teacher education. In: Sikula, John (Hrsg.): Handbook of research on teacher education. 2. Aufl. New York: Macmillan, S. 722-744.

Nittel, Dieter (1998): Das Projekt „Interpretationswerkstätten“. Zur Qualitätssicherung didaktischen Handelns. Grundlagen der Weiterbildung – Praxishilfen 9.20.30.9. Neuwied [u.a.]: Luchterhand, S. 1-16.

Research voor Beleid (2008): ALPINE – Adult Learning Professions in Europe. A study of the current situation, trends and issues. Final report. Online im Internet: http://ec.europa.eu/education/more-information/doc/adultprofreport_en.pdf [Stand: 2013-09-05].

Sherin, Miriam G./Jacobs, Victoria R./Randolph, Philip, A. (2011) (Hrsg.): Mathematics teacher noticing: Seeing through teachers' eyes. New York/London: Routledge.

Siebert, Horst (1974): Curricula für die Erwachsenenbildung. Braunschweig: Westermann.

Spiro, Rand J./Collins, Brian P./Thota, Jose J./Feltovich, Paul J. (2003): Cognitive flexibility theory. Hypermedia for complex learning, adaptive knowledge application, and experience acceleration. In: Educational Technology 42, H. 5, S. 5-11.

Tietgens, Hans (1988): Professionalität für die Erwachsenenbildung. In: Gieseke, Wiltrud (Hrsg.): Professionalität und Professionalisierung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 28-75.

Wahl, Diethelm (2006): Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln. 2. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Weinert, Franz E. (2001): Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim/Basel: Beltz.

WSF – Wirtschafts- und Sozialforschung (2005): Erhebung zur beruflichen und sozialen Lage von Lehrenden in Weiterbildungseinrichtungen. Schlussbericht. Kerpen. Online im Internet: http://www.bmbf.de/pubRD/berufliche_und_soziale_lage_von_lehrenden_in_weiterbildungseinrichtungen.pdf [Stand: 2013-08-31].

Weiterführende Links

Online-Fall-Laboratorium: <http://www.videofallarbeit.de>



Foto: Jürgen Kilmann

Dipl.-Päd.ⁱⁿ Sabine Digel

sabine.digel@uni-tuebingen.de
<http://www.uni-tuebingen.de>
+49 (0)7071 29-72866

Sabine Digel ist wissenschaftliche Assistentin an der Abteilung Erwachsenenbildung/ Weiterbildung des Instituts für Erziehungswissenschaft der Eberhard Karls Universität Tübingen. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Fallarbeit in Erziehungswissenschaft und Erwachsenenbildung, Professionalisierung der Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Empirische Lehr-Lernforschung (mit neuen Medien), Kompetenzdiagnostik, Wissensmanagement im Kontext der Erwachsenenbildung, Bildungssoziologie.

Net-supported Video Case-based Learning

A didactic concept for developing teachers' competences

Abstract

How can teachers' competence in designing teaching processes be promoted? What possibilities and benefits does case-based learning allow? And: What does didactics based on curriculum theory achieve? This article presents the concept of net-supported video case-based learning using the example of the online case laboratory. This concept is based on real cases from educational practice that are made available in video format and integrated into an internet-based learning environment. Through analysis and discussion of these real video cases, class-related, didactic or theoretical questions concerning teaching or learning can be dealt with. This makes case-based learning – which already plays an integral part in many professional fields – applicable in adult education as well, whenever and wherever it is needed. This article introduces the main features of the concept of video case-based learning, which is oriented towards didactics based on curriculum theory, and presents the first general findings from its testing in practice.

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMUKK
Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783732281046

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 20, 2013

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Mag. Wilfried Hackl (Institut EDUCON)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Roswitha Ranz (Institut EDUCON)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. Institut EDUCON
Bürgergasse 8-10
A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>